

Das Longinuskreuz am Hippenseppenhof im Freilichtmuseum Gutach/Schwarzwald

Von Hermann Schilli, Freiburg i. Br.

Im Sommer 1972 hat der Hippenseppenhof im Freilichtmuseum „Vogtsbauernhof“ ein Longinuskreuz erhalten.

Dieses weicht von den üblichen Darstellungen des Gekreuzigten in vielen Dingen erheblich ab. Es zeigt auf einem Ausleger einen Soldaten hoch zu Roß mit aufrecht gehaltener Lanze, und rund um den Gekreuzigten sind 23 Gegenstände angeordnet, die sich auf die Passionsgeschichte beziehen und dem Beschauer das Leiden Christi vergegenwärtigen sollen (Abbildung). So stehen links auf dem Querbalken das Säckchen des Judas mit den 30 Silberlingen, dann das Salbgefäß, die Waschschüssel mit dem Wasserkrug als Hinweis auf die Waschung und Salbung des Leichnams und rechts die Symbole für das Abendmahl. Am rechten Ende des Querbalkens finden wir die Hand Gottes, die das Passionsgeschehen segnet. Unter den Händen des Gekreuzigten halten Engel Kelche, um das Blut aus den Wundmalen aufzufangen. Links und rechts vom senkrechten Balken sind die gegenständlich nachgebildeten Marterwerkzeuge angebracht. Die langstielige Blume unter der Stange mit dem Essigschwamm, deren Bedeutung zunächst unklar ist, ist der Ysopstab, an dem, nach dem Johannesevangelium, der Essigschwamm befestigt war, der aber nach dem zweiten Buch Moses, 12/22 auch als Streichquaste für das Blut des Passahlammes verwendet wurde.

Kreuzesdarstellungen mit den Marterwerkzeugen sind sehr beliebt gewesen und daher häufig in unserer Landschaft zu sehen. Das Besondere an unserm Kreuz ist jedoch die Gestalt des reitenden Lanzenträgers, dessen Name Longinus von dem griechischen *lonche*, die Lanze, abgeleitet wird. Normalerweise wird Longinus gezeigt, wie er, am

Kreuz stehend, Christus in die Seite sticht. Unser Longinus sitzt aber auf einem schreitenden Pferd und hält die Lanze in Achtung bezeugender Weise senkrecht. Jesus ist tot, denn seine rechte Seite ist bereits geöffnet. Vielleicht müssen wir daher den Reiter mit jenem Hauptmann in Verbindung bringen, der, nach dem Evangelium des Markus, dem Kreuz gegenübersteht und nach dem Tod Jesu den Glauben findet. Ein Theologe erachtet diese Vermutung für zutreffend, da, nach seiner Meinung, der tiefsitzende Helm unseres Longinus ausdrücken soll, daß er noch nicht „sieht“.

Diese Longinuskreuze finden sich vornehmlich in der alten Kameralherrschaft Triberg. Es war daher unser Bestreben, ein solches an dem Hippenseppenhof des Freilichtmuseums, der in der alten Herrschaft Triberg stand, anzubringen. Hierzu bot sich ein Longinuskreuz aus der nicht allzu weiten Umgebung an.

So ernst Gegenstand und Art der Darstellung auch sind, so heiter spielte sich der Versuch zur Erwerbung des Kreuzes ab. Zu diesem Zweck suchte ich seinen Besitzer auf. Leider mußte ich feststellen, daß das Kreuz seit meinem letzten Besuch sehr gelitten hatte. Es war in einem verwahrlosten Zustand. Der Corpus war stark verwittert, der Reiter und die Engel lagen beschädigt im Speicher, und die Marterwerkzeuge waren zum Teil morsch.

Angesichts dieses Befundes fragte ich den Bauern, was er mit dem Kreuz vorhabe, wie er die weitere Vernichtung aufhalten wolle.

Er antwortete:

„Des versägi nägschdens.“

Ich bat ihn hierauf, das Kreuz doch in das Freilichtmuseum zu geben, und gleich kam die erwartete Antwort:

„Wa biedener?“

Ich bot ihm ein neues Kruzifix mit einem Christus in Lebensgröße und dreihundert Mark Handgeld. Darauf der Bauer: „No kennenern ha, awer, here ämol, zerscht mues des Kriz usgweiht were.“

Ich streckte ihm die Hand entgegen zum Zeichen, daß das Geschäft abgeschlossen sei, und versprach ihm, für die Ausweihung zu sorgen. Darauf schlug er ein.

Nachdem ich die Ausweihung in die Wege geleitet hatte, besuchte ich den Bauern wieder und berichtete ihm von dem Erfolg meiner Bemühungen. Aber jetzt kamen ihm neue Bedenken, und es entwickelte sich folgendes Zwiegespräch in Offenburger und in der Mundart des Bauern:

„Here ämol, i kan doch net de heilig Longinus in des evangelisch Guedach nab lau?“

„Loset Ihr mol, de Longinus isch gar kei Heilige.“

„Was sage Ihr, de heilig Longinus isch gar kei Heilige? Sin Ihr au so e Neimodische? Di sin jo verruckt, die Heilige abzschaffe. Denke an d'heilig Agath¹⁾, an d heilig Kätter²⁾, an de Wendel³⁾, an de Saudoni⁴⁾, nei, die schbinne, i blieb bi minem alde Glauwe.“ Und mit erhobender Stimme fortfahrend: „De heilig Longinus mit de Lanze schtach dem Christus in de Ranze, d'Lanze war lang u breit, in Ewigkeit Dreifaltigkeit. Des han i im Religionsunterricht g'lehrt u dobi bliwi.“

Ich respektierte sofort seinen Glauben und antwortete: „Loset ämol, de heilig Longinus kommt in Gutach in ä ganz katholische Umgebung. Er kummt an de Hippesepphof, un an dem un sinnere Kapell find r alli Heilige, de heilig Agath, de heilig Wendel, de Saudoni, de heilig Kätter un vieli anderi.“

„Isch des de Hippesepphof usm Katzeschteig? Den kenn i. Maa, wenn des wohr isch, wa Ihr sage, no kennener de heilig Longinus ha. Awer i will mi in Guedach devo iber-



Das Longinuskreuz am Hippesepphof im Freilichtmuseum Gutach/Schwarzwald.

zeige, i wurr bi de erschde Glegeheit nabfahre.“

Kurze Zeit darauf besuchte unser Bauer tatsächlich das Freilichtmuseum. Ich fuhr daraufhin, des Erwerbs sicher, mit Herrn Bildhauermeister Kühn von Hornberg und einem meiner Mitarbeiter auf den Hof; denn wir wollten gleich die wesentlichen Stücke mitnehmen, bevor dem Bauern neue Einwände kämen. Der Bauer begrüßte uns auch sehr freundlich und:

„S'isch wohr, Maa, wa Ihr gseit hen. Ihr kenne de heilig Longinus ha, awer wa biedener?“

„Ja, mir hen doch usgmacht, Ihr bikumme ä Kriz un dreihundert Mark Handgeld. Hier hab i dr Herr Kühn, Bildhauermeister in Hornberg, mitbrocht, damit 'r Eiri Wensch wege dem Kriz heert.“

„Jo, des isch mr viel z'wenig. Onder drei-
tausend Mark goht er mer net vum Hof.
Wissener, i loss de heilig Longinus herrichte
un verkaufn deno.“

„Ja, was glauwe Ihr, was des Herrichte
koschdet? Herr Kühn, was meine Sie dezu?“

„Nun, zweidaused Mark were nit lange.“

„Sell schbielt kei Roll, s'Denkamolamt
zahl't's.“

„Lose Ihr mol. Wenn Ihr de heilig Longi-
nus herrichte un widder am Hof abringe
len, dann b'sorg ich Eich e Zuschuß vum
Denkamolamt, der awer höchstdens e Drittel
der Koschde usmacht, un wenn'r de heilig
Longinus verkaufe, denn miessener de Zu-
schuß z'ruckzahle.“

„Au letz, awer wa biedener?“

„Ich blieb bi minem Angebot. Ä Kriz un
dreihundert Mark Handgeld. Des isch mi
letschdes Wort.“

„Iwerleges Eich, no schwätze mr no mol
drüwer.“

Wir „schwätzten“ nicht mehr darüber. Die
Kosten waren mir zu hoch, zumal das Kreuz
doch sehr mitgenommen und außerdem stark
verwurst war. Wir erreichten aber später,
daß wir das Kreuz mit seinen dreiundzwan-
zig Beigaben holen durften, so daß Herr
Kühn eine originalgetreue Kopie anfertigen
konnte. Und diese Kopie ziert heute den
„katholischen“ Hippenseppenhof im Frei-
lichtmuseum. Es kommt schließlich mehr auf
die Konzeption an als auf den vergänglichen
Werkstoff.

¹⁾ Agatha, 5. Februar, im Schwarzwald als
Hüterin des Herdfeuer verehrt.

²⁾ Katharina, 25. November, gilt als die
mächtigste Fürbitterin unter den Vierzehn Not-
helfern.

³⁾ Wendelinus, 20. Oktober, wird besonders
in Mittelbaden als Schützer des Viehs verehrt.
(Sein Standbild am Lorenzhof im Freilicht-
museum.)

⁴⁾ Antonius der Eremit, 17. Januar, nach
seinem Attribut, einem Schweinchen, hierzu-
lande „Sautoni“ genannt. Helfer bei Krank-
heiten von Mensch und Vieh, besonders beim
Rotlauf der Schweine.

Im Frühling

*Nun blühen doch die Gärten wieder,
der Winter ward des Frühlings Raub,
von Düften ist berauscht der Flieder,
die Berge wälzen sich im Laub.*

*Mein Jahrestraum ist wahr geworden.
Wie ragt die Pappelreihe kühn!
Doch bald beginnt ein neues Morden;
bald strecket auch mich ein Winter hin.*

*Das blüht und stirbt so immer wieder.
Jetzt blitzt das Eis, dann blaut der See.
Und meine längst zerfallnen Glieder
erglühn im Blumenglanz und Schnee.*

*Und meines Rückens stolzes Bäumen
erwächst im Fels und manchem Kind,
und meiner Sehnsucht ewges Träumen
das fliegt und fliegt und weint im Wind.*

Richard Gäng